

Schweizerische Greina-Stiftung zur Erhaltung der alpinen Fliessgewässer SGS
Fundaziun Svizra dalla Greina per la protecziun dils flums alpins FSG
Fondation Suisse de la Greina pour la protection des fleuves alpins FSG
Fondazione Svizzera della Greina per la protezione dei corsi d'acqua alpini FSG

ZÜRICH, Mitte JUNI 2012

SG/ver.12/D50



Postfach 2272/CH-8033 Zürich/Postcheck-Konto 70-900-9/Telefon 044 252 52 09/Fax 044 252 52 19/Graubündner Kantonalbank CD 286.098.800
sgs@greina-stiftung.ch www.greina-stiftung.ch

Nein zur subventionierten Landschaftszerstörung!

Sehr geehrte Damen und Herren

Liebe Naturfreunde

Schweiz Tourismus lancierte im Frühling die Sommer-Kampagne: „Schweiz - Land des Wassers“. Gleichzeitig gab das Bundesamt für Energie (BFE) bekannt, wie die letzten natürlichen Fliessgewässerstrecken des Rheins und der Rhône mit 14 neuen Wasserkraftwerken genutzt - und damit zerstört werden sollen. Auf der Liste stehen u.a. der Alpenrhein und der Hinterrhein. Im Wallis soll die Rhône im Oberaletschgebiet in Stollen verlegt werden (mehr auf S. 2 - 3).

Intelligente Lösungen garantieren Strom im Überfluss

Mit den neuen Wasserkraftwerken könnten etwa 1-2 TWh/a erzeugt werden. Im Bereich Energieeffizienz und Gebäudesanierungen liegt ein Energiepotenzial von über 100 TWh/a brach. Dies obwohl das Schweizer Volk bereits im September 1990 den Bund beauftragte, die Energieeffizienz zu verbessern und Gebäudesanierungen voranzutreiben. Lesen Sie auf Seite 2/3, wie die nachhaltigen Vorschläge aussehen.

„Leuthard rügt Bergkantone“

Im April 2012 kritisierte Bundesrätin Doris Leuthard die Bergkantone. Obwohl das Gewässerschutzgesetz (GSchG) im Mai 1992 mit 2/3-Mehrheit vom Schweizer Volk angenommen wurde, ist das Gesetz immer noch nicht umgesetzt worden, wie sie zu Recht kritisiert. Laut Bundesrat sind noch 15'800 km Fliessgewässer „teilweise oder ganz trocken gelegt“. Für diese Verzögerung ist aber die Parlamentsmehrheit verantwortlich. Bedingt der AKW-Ausstieg, dass trocken gelegte Flüsse nun nicht mehr saniert werden können? Nein; im Gegenteil (mehr auf S. 2 - 3).

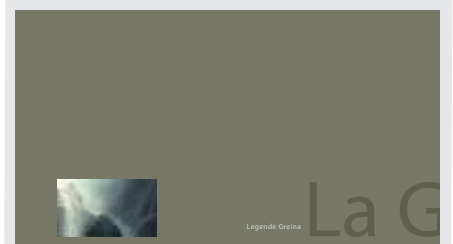
Unterstützen Sie unser Anliegen für eine vernünftige Energiepolitik, ohne die letzten Fliessgewässer und Flusslandschaften zu zerstören. Dafür und für den Bezug der einzigartigen Legende Greina und/oder weiterer Publikationen (s. 4) danken wir Ihnen im Voraus bestens.

Mit freundlichen Grüßen
Schweizerische Greina-Stiftung (SGS)

Dr. Reto Wehrli, e. Nationalrat
Präsident

Gallus Cadonau
Geschäftsführer

PS. Bestellen Sie noch heute unser Buch „Legende Greina“, das passende Landschaftskartenset zum Buch (10 Stk.), die Kartenserie „Alpine Landschaften“ (8 Stk.) und/oder unseren Tagungsband mit beiliegendem Einzahlungsschein (S. 4).



Buch „Legende Greina“

Profitieren Sie vom Buch „Legende Greina“ mit einzigartigen Landschaftsaufnahmen unserer alpinen Fliessgewässer und vom Kartenset „Legende Greina“ - 10 wunderschöne Landschaftsbilder aus der Region der Greina-Ebene.



NR Dr. Lucrezia Meier-Schatz, CVP/SG: „Wer schon mal den ältesten Übergang von Norden nach Süden überquert hat, kennt die Schönheit der atemberaubenden und unberührten Natur. Wie in der Greina sind alle alpinen Fliessgewässer für uns Orte der Erholung und der Entdeckung und spenden Kraft und Freude.“



NR Thomas Hardegger, SP/ZH:

„Die Überschwemmung all unserer schönen Flusslandschaften von nationaler Bedeutung erbringt 300 Mal weniger Energie, als die nachhaltige Solarnutzung und Sanierung unserer Gebäude. Investieren wir dort, wo es tatsächlich nützt.“

S A G E N S I E N E I N Z U R Z E R S T Ö -



Abb. 1: Von der NOK/AXPO trockengelegter Sumvitger Rhein - so darf die Ruinaulta nie aussehen!



Abb. 2 Die Ruinaulta, die Schlucht mit dem Rhein Anterior, der sich durch die Felsen und Massen des Flimser Bergsturzes hindurchfrass, gehört zu den schönsten Naturlandschaften der Schweiz.

Das Bundesamt für Energie (BFE)

Im Juni 2011 wollte das BFE die Greina-Hochebene und weitere neun Landschaften von nationaler Bedeutung überfluten. Im April 2012 stellte das BFE 14 neue Wasserkraftwerkprojekte (WKW) vor. Die meisten liegen in Graubünden oder im Wallis. Das wohl umstrittenste Projekt will den Rhein künftig statt durch die Rheinschlucht fließen zu lassen, in Betonröhren ableiten. Das Wasser soll durch einen Stollen von Ilanz nach Reichenau fließen und dort turbinieren werden, um rund 0.15 TWh/a (Mrd. kWh) Strom pro Jahr zu liefern. In der als „Grand Canyon der Schweiz“ bekannten Rheinschlucht würde noch ein Rinnsal fließen - eine schäbige Restwasserstrecke im Vergleich zu heute (Abb. 1 und 2).

Die 14 neu geplanten WKW

Nach dem Vorschlag, die Greina zu überfluten, sollen nun 14 weitere Landschaften für ca. 1 TWh/a für die Wasserkraftnutzung geopfert werden: Barrage de Conflan (GE), Rothenbrunnen-Reichenau (GR), Ems-Mastrils (GS/SG), Ilanz-Reichenau (GR), Küblis-Landquart (GR), Litzirüti-Pradapunt (GR), Martina-Prutz (GR), Naz-Bergün (GR), Lugnez (GR), Alpenrhein (SG/FL), Gletsch-Oberwald (VS), Massongex-Bex-

Rhône (VS), Oberaletsch-Gebidem (VS) und Randa-Mattsand (VS).

984 Kleinwasserkraftwerke (KWKW)

Nicht genug mit der Zerstörung der letzten natürlichen Fließgewässer. Auch noch 984 Kleinwasserkraftwerke sollen gebaut und das Wasser turbinieren werden. Von den 984 KWKW sind laut BFE rund 390 Neuanlagen. Sie beeinträchtigen intakte Naturgebiete, geschützte Landschaften, Auenzonen, Moore, Bioreservate, Grundwasserschutzzonen, Amphibien- und Fischlaichgebiete von nationaler Bedeutung. Unsere letzten Flusslandschaften für 390 neue KWKW zu opfern, bringt etwa 1-2 TWh/a Strom oder weniger als 1% des Schweizer Gesamtenergiebedarfs.

15'800 km Gewässer trocken gelegt

15'800 km der Fließgewässer sind „stark beeinträchtigt oder zerstört“ erklärte der Bundesrat in seiner Botschaft vom 27. Juni 2007. Mit unseren Stiftungsräten und weiteren Verbündeten gelang es 2007-10, die Schwall-Sunk- und Geschiebeauswirkungen in unseren Flüssen zu lindern. Darauf wurde die Volksinitiative „Lebendiges Wasser“ zurückgezogen. Wie den Medien zu entnehmen war, mahnte unse-

re Energieministerin, Bundesrätin Doris Leuthard die Bergkantone, die Gewässersanierungen gemäss Gesetz umzusetzen. Von den zu sanierenden 15'800 km Gewässern verbleiben immer noch rund 11'000 km Flussläufe, welche teilweise oder ganz trocken sind.

Nicht nur Bergkantone

Natürlich müssen vor allem die Gebirgskantone für die Sanierung der Gewässerstrecken sorgen. Eine Fristverlängerung verlangte 2003 aber ein NOK-Vizepräsident im Nationalrat - nicht die Bergkantone! Die Sanierungsmassnahmen müssen gemäss Art. 74 unserer Bundesverfassung (BV) verursachergerecht erfolgen. Es geht nicht an, dass die finanzschwachen Gemeinwesen, welche bloss 2% des Elektrizitätsumsatzes von CHF 39 Mrd. erhalten, die gesamte Finanzierung dieser Massnahmen tragen müssen, während die grossen Stromkonzerne im Mittelland CHF 5.6 Mrd. (2009) unter sich aufteilen.

Ein erster Sanierungsvorschlag

des SGS-Präsidenten scheiterte am 28. April 2009 im Nationalrat. Wir werden erneut versuchen, mit einer verursachergerechten Finanzierung von 0,1 Rp/kWh die Gewässerrevitalisierung durchzusetzen. Damit

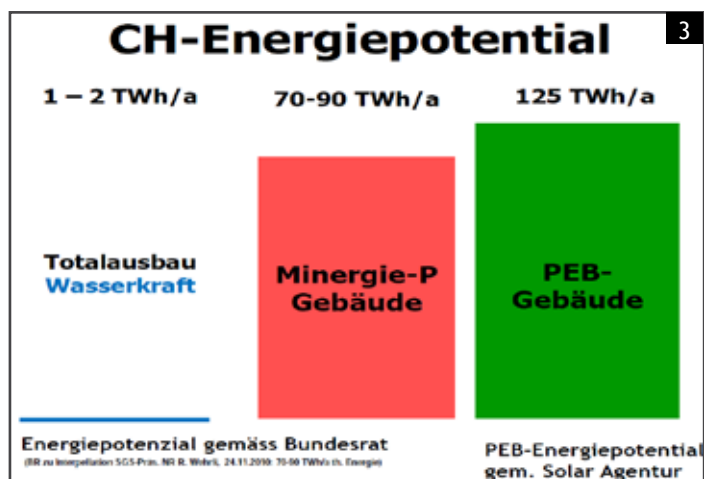


Abb. 3: Das Schweizer Energiepotential im Gebäudebereich.

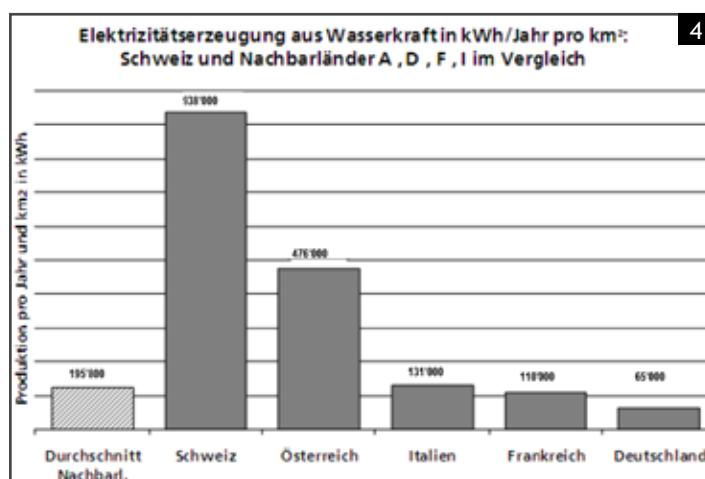


Abb. 4: Die Grafik zeigt die extrem intensive Wasserkraftnutzung der Schweiz im europäischen Vergleich. Der Durchschnitt unserer Nachbarländer beträgt 195'800 kWh/km² oder fast 4,8 Mal weniger.

könnten jährlich Fließgewässer im Umfang von ca. CHF 60 Mio. renaturiert werden. Die Belastung von 0,1 Rp/kWh bedeutet ca. 1% der jährlich verteilten Reingewinne von CHF 5.6 Mrd. der Kraftwerkgesellschaften.

Wasserkraft sinnvoll nutzen

Auch wenn 95% der geeigneten Fließgewässer genutzt werden (vgl. Abb. 4), könnten gemäss BFE bestehende Anlagen, Infrastrukturbauten und Trinkwasserkraftwerke noch effizienter genutzt werden. Diese Energiegewinnung von ca. 2 TWh/a ist sinnvoll: Dafür muss weder ein Bach zerstört, noch eine Landschaft verschandelt werden.

Naturdenkmäler zerstören?

Die einzigartigen Naturdenkmäler, wie die Greina, die Rheinschlucht,

den Alpen- und Hinterrhein, die natürlichen Flüsse im Gletsch-Oberwald, Oberaletsch und weitere Flusslandschaften von nationaler Bedeutung jetzt zu zerstören, wäre absurd, unverhältnismässig und sinnlos. Warum sollten wir für 1-2 TWh/a oder ca. 1% des Schweizer Gesamtenergiebedarfs von 250 TWh/a unsere alpinen Juwelen opfern?

Bundesrat: 70-90 TWh/a

Eine Umstellung der Schweizer Gebäude auf Minergie-P/Passivhaus-Standard (wie im Landesgesetz des Bundeslandes Vorarlberg seit Januar 2007 verankert) führt zu massiver Energieeffizienzsteigerung. Der Bundesrat räumte in seiner Antwort zur Interpellation Wehrli am 24.11.2010 ein, dass al-

lein mit **Minergie-P-Bauten 70-90 TWh/a** Heizwärme eingespart werden könnten (vgl. Abb. 3).

PlusEnergieBauten: 125 TWh/a

Im Gebäudebereich besteht ein gewaltiges Energiepotential von mind. 125 TWh/a - im Vergleich zum heutigen Stand der Technik. Dieses brach liegende Energiepotential ist mindestens 50 Mal grösser als die gesamte Stromerzeugung aus unseren geschützten alpinen Flusslandschaften. Es widerspricht dem Verhältnismässigkeitsprinzip (Art. 5²) unserer Bundesverfassung, eine "Lösung" vorzuschlagen, die 50 Mal weniger Energie garantiert und unsere schönsten Landschaften zerstört.

Ökonomisch sinnlos, ökologisch unverantwortlich

Es ist nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch sinnlos, die letzten schützenswerten Flusslandschaften (Abb. 5) durch Wasserkraftwerke für ca. 1 - 2 TWh/a zu zerstören oder praktisch trocken zu legen.

Unterstützen Sie unsere Anliegen, helfen Sie, die Greina- und die übrigen Flusslandschaften zu erhalten - bestellen Sie noch heute die Legende Greina und weitere Publikationen (siehe S. 4)!



Abb. 5: Die Plauen la Greina mit den Mäandern des jungen Sumvitger Rheins.

„Legende Greina“

Bestellen Sie noch heute das Buch „Legende Greina“ mit gesammelten Zitaten von prominenten Zeitzeugen und wunderschönen Farbfotographien von Flusslandschaften von Herbert Maeder zum Preis von CHF 39.-

Landschaft-Kartensets

Mit beiliegendem Einzahlungsschein können Sie das Kartenset „Legende Greina“ bestellen: 10 wunderschöne Fotosujets des Fotojournalisten und e. NR Herbert Maeder für nur CHF 18.-. Oder schenken Sie Ihren Bekannten und Freunden das Kartenset „Alpine Landschaften“ (8 Karten) und bezahlen dafür nur CHF 16.- (Format 147x105 mm.)

Tagungsband „ökologische Pumpspeicherkraftwerke“

Bestellen Sie Referate der Tagung vom 18.11.2008 zum Thema „Wasserkraft als Spitzenenergie - Chancen und Risiken“, zusammengefasst in einem Band, für CHF 24.-

Nach der Bestellung mit dem beiliegenden Einzahlungsschein erhalten Sie die bestellten Artikel in der Regel innert 2-3 Wochen nach der Überweisung. Für Ihre Bestellung bedanken wir uns herzlich.

STEUERBEFREIUNG

für Spenden und Legate

Unsere gute Nachricht an Sie, liebe Spenderinnen und Spender: **Alle Spenden, Legate und Schenkungen** an die SGS sind gemeinnützig. Sie erfolgen gemäss Steuerharmonisierungsgesetz im öffentlichen Interesse und können in der Höhe des jeweiligen kantonalen Ausmasses vom steuerbaren Einkommen **in Abzug** gebracht werden. Für jede Spende danken wir Ihnen bereits im Voraus herzlich.

Wer ist die SGS?

Die Schweizerische Greina-Stiftung wurde zur Rettung der Greina-Hochebene und für die Erhaltung der letzten frei fliessenden alpinen Gewässer 1986 gegründet. Dazu setzt sie sich für die dringende Sanierung der 15'800 km Fließgewässer ein.

Die Schweizerische Greina-Stiftung kämpft seit Jahren für die Umsetzung der Bundesverfassungsbestimmungen und aktiv für eine umweltfreundliche Energiepolitik, wie z.B. für die Annahme des eidg. Gewässerschutzgesetzes im Mai 1992, Unterschutzstellung von Landschaften von nationaler Bedeutung, Landschaftsrappen zur Finanzierung der Ausgleichsleistungen an finanzschwache Berggemeinden, für den Alpinen Flusspark, verbesserte Förderung einheimischer Energieträger, Schweizer Solarpreis usw. Weitere Informationen finden Sie unter www.greina-stiftung.ch. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Der Stiftungsrat der SGS

PRÄSIDENT: Dr. iur. Reto Wehrli, e. Nationalrat, Schwyz*

VIZEPRÄSIDENT: Prof. Dr. iur. Michele Luminati, Uni Luzern/Poschiavo*

Regine Aeppli Wartmann, Regierungsrätin, Zürich; Viola Amherd, Nationalrätin, Brig-Glis; Peter Angst, dipl. Arch. ETH, Zürich; Prof. Dr. iur. Andreas Auer, Genève; Michèle Berger, e. Ständerätin, Neuchâtel; Peter Bichsel, Schriftsteller, Solothurn; Peter Bodenmann, e. Staatsrat, Brig; Pierino Borella, Raumplaner, Grossrat, Canobbio; Prof. Dr. Martin Boesch, Dozent HSG, St. Gallen; Dr. iur. Ursula Brunner, Rechtsanwältin, Zürich; Esther Bühner, e. Ständerätin, Schaffhausen; Dr. Martin Bundi, e. Nationalrat, Chur; Dr. Fulvio Caccia, e. Nationalrat, Bellinzona; Gallus Cadonau, Jurist/e. Verfassungsrat, Zürich; Prof. Dr. Iso Camartin, Schriftsteller, Zürich; Sep Cathomas, e. Nationalrat, Brigels; Christian Caduff, Jurist/dipl. Arch. FH, Fehraltorf; Gion Caminada, e. Gemeindepräsident, Vrin; Dr. med. Ignazio Cassis, Nationalrat, Montagnola; Dr. Dumeni Columberg, e. Nationalrat, Wirtschaftskonsulent, Disentis/Mustér; Dr. Eugen David, e. Ständerat, St. Gallen; John Dupraz, e. Nationalrat, Genf; Rolf Engler, e. Nationalrat, Appenzell; Dr. Christoph Eymann, Regierungsrat, Basel; Hildegard Fässler, Nationalrätin, Grabs; Jacqueline Fehr, Nationalrätin, Winterthur; Mario Fehr, Regierungsrat, Adliswil; Eva Feistmann, e. Grossrätin, Locarno; Anita Fetz, Ständerätin, Basel; Reto Gamma, Journalist, Bern; Christian Göldi, dipl. Arch. ETH, Schaffhausen; Konrad Graber, Ständerat, Luzern; Maya Graf, Nationalrätin, Sissach; Dr. med. Mina Greutert, Stäfa; Prof. Dr. Felix Gutzwiller, Ständerat, Zürich; Thomas Hardegger, Nationalrat, Rümang; Pierre Imhasly, Autor, Visp; Francine Jeanprêtre, e. Staatsrätin, Morges; Peter Jossen, e. Nationalrat, Leuk; Margret Kiener Nellen, Nationalrätin, Bolligen; Prof. Dr. Martin Killias, Universität, Zürich; Prof. Dr. iur. Alfred Kölz †; Dr. oec. Alan Kruck, Zürich; Prof. Dr. Elias Landolt, Zürich; Prof. Dr. Andrea Lanfranchi, FSP, Poschiavo/Meilen*; Dr. oec. Elmar Ledergerber, e. Stadtpräsident, Zürich; René Longet, e. Nationalrat, Grand-Lancy; Herbert Maeder, e. Nationalrat & e. Präs., Rehobel*; Flurin Maissen, Kaufmann, Trun; Peter Malama, Nationalrat, Basel; Rico Manz, dipl. Arch. ETH, Chur; Fernand Mariétan, e. Nationalrat, Monthey; Prof. Dr. iur. Arnold Marti, Uni Zürich, Schaffhausen; Dr. Dick F. Marty, e. Ständerat, Giubiasco; Dr. Felix Matter, Rechtsanwalt, Au/ZH; Ursula Mauch, e. Nationalrätin, Oberlunkhofen; Dr. Lucrezia Meier-Schatz, Nationalrätin, St. Peterzell; Anne-Catherine Menétrey-Savary, e. Nationalrätin, Saint-Saphorin; Prof. Dr. iur. Victor Monnier, Uni Genf, Genf; Hans Moser, Karikaturist, Laax; Geri Müller, Nationalrat, Baden; Prof. Dr. Adolf Muschg, Schriftsteller, Männedorf; Dr. iur. Lili Nabholz, e. Nationalrätin, Zürich; Peter Nagler, Zumikon; Alexi Nay, Liedermacher/Sekundarlehrer, Vella; Dr. iur. Guisep Nay, e. Bundesgerichtspräsident, Valbella; Fabio Pedrina, e. Nationalrat, Airolo; Dr. med. Martin Pfister, Rapperswil; Gianpiero Raveglia, Kreispräsident Roveredo, Roveredo; Prof. Dr. iur. Manfred Rehbinder, Zürich; Prof. Dr. René Rhinow, e. Ständerat, Liestal; Prof. Dr. Peter Rieder, Präs. Pro Vrin, Greifensee; Dr. Kathy Riklin, Nationalrätin, Zürich; Prof. Dr. Stéphane Rossini, Nationalrat, Haute-Nendaz; Dr. Fritz Schiesser, e. Ständerat, Haslen; Dr. Andreas Schild, Meiringen; Dir. Felix C. Schlatter, Hotel Laudinella, St. Moritz; Dr. Fred W. Schmid, Küsnacht; Odilo Schmid, e. Nationalrat, Brig; Barbara Schmid-Federer, Nationalrätin, Männedorf; Corinne Schmidhauser, Juristin, Bern; Rolf Seiler, e. Nationalrat, Zürich; Silva Semadeni, Nationalrätin & Präs. pro natura, Chur; Dr. Ulrich Siegrist, e. Nationalrat, Lenzburg; Alfred Sigrist, e. Grossrat, Luzern; Jean-François Steiert, Nationalrat, Fribourg; Rudolf H. Strahm, e. Nationalrat, Herrenschwanden; Marc F. Suter, e. Nationalrat, Biel; Prof. Dr. iur. Daniel Thüer, Uni Zürich, Zürich; Bryan C. Thurston, dipl. Arch., Maler, Uerikon; Dr. Mauro Tonolla, ICM, Roveredo; Leo Tuor, Schriftsteller, Rabus; Adolf Urweider, Bildhauer, Meiringen; Giacun Valaulta, lic. iur., Rueun/Märstetten*; Daniel Vischer, Nationalrat, Zürich; Prof. Dr. phil. Peter von Matt, Dübendorf; Dr. med. Martin Vosseler, Elm; Prof. Dr. Hans Urs Wanner, Küsnacht; Prof. Dr. Bernhard Wehrli, Chemiker, Luzern; Thomas Wepf, Kultur-Ingenieur ETH, St. Gallen; Prof. Dr. iur. Luzius Wildhaber, e. Präs. Europ. Gerichtshof für Menschenrechte, Oberwil; Tobias Winzeler, Fürsprecher, lic. phil. nat., Bern; Roberto Zanetti, Ständerat, Gerlafingen; Rosmarie Zapfl-Helbling, e. Nationalrätin, Dübendorf; Gemeinden: Vrin, Sumvitg und Brigels

*Ausschussmitglieder

(Januar 2012)

NB: Benutzen Sie bitte beiliegenden, vorgedruckten Einzahlungsschein. Sie entlasten so unseren administrativen Aufwand. Sollten Sie diese Unterlagen doppelt erhalten, bitten wir Sie höflich, uns dies via E-Mail (sgs@greina-stiftung.ch) oder Fax (044 252 52 19) zu melden. Für Ihr Verständnis danken wir Ihnen bestens.